

le. es mys iere  
 dt ir ick vgebe  
 wol veile vn wir  
 det fere. da bi so swachet iwer ere. vn  
 zohet doch vf smehen wan.

**F**welch man wirt ane mvt ze rich. w  
 er ze fere strüssen sich. vf sine rich  
 heit so wirt er ze here. ze rich vn ze ar  
 die löschent beide fere. an symelichen  
 lüten rehte mvt. swa vbrig richheit zu  
 te slukket. vn vbrig armvt sinne zu  
 ket. da dunket mich enweders güt.

**D**ü mine ist weder man noch wib. si ha  
 noch sele noch den lib. si gelichet sich  
 dekeine bilde. ir nam ist kvnt si selbe ist  
 aber wilde. vn enkan doch niemā ane sie  
 der gotes holden niht gewinne si kam ir  
 valsches hze nie.

**E**s ist in vnsern kurze tage. nach mi  
 ne valsches vn geflagen. swer aber  
 ir in sigel rehte erkande. dem setze ich  
 mine warheit des ze pfande. wolt er ir  
 folgen mitte. do in vnfüge niht  
 nage. mine ist zehimel so gefüge. da  
 ich si dar geleites bitte.



beide ein ander an. de edel gesteine wider  
der unen fällen men des ärenunnen se

## Abhängigkeit von der Schriftart

Wie lange es brauchte, um eine Handschrift herzustellen, war abhängig von der benutzten Schriftart. Die kursiven Schriften des späten Mittelalters führten zu einer rascheren Fertigstellung als die Schriften, die dafür verwendet wurden. Es muss aber immer wieder betont werden, dass Lesefähigkeit im Mittelalter nicht unbedingt mit der Fähigkeit, Handschriften herzustellen, gleichzusetzen ist; bei vielen Schrifttypen – etwa der repräsentativen Textualis – ist Schreiben etwa mit Malen vergleichbar.

Es ist aufgrund der verschiedenen Schrifttypen des Mittelalters schwer zu sagen, wie lange es dauerte, ein Blatt zu beschriften. In einer zweiteiligen, 286 Blätter umfassenden Folio-Handschrift der ‚Elsässischen Legenda aurea‘, in der eine kursive Schrift verwendet wurde, wird in den beiden Kolophonen mitgeteilt, dass der erste Teil in der Adventszeit 1463 (144<sup>va</sup>), der zweite Teil am 24. Juli 1464 fertiggestellt wurde (285<sup>ra</sup>), also ca. 280 Seiten in etwa sieben Monaten. Bei repräsentativen Handschriften wird der Arbeitsprozess natürlich wesentlich länger gedauert haben.

Der Buchdruck ahmte das Erscheinungsbild der Handschriften, vor allem das der Prachthandschriften, in Anlage und Schriftgestaltung nach. Die Drucker wollten bei der Herstellung von Büchern ein regelmäßigeres Schriftbild als das der Handschriften bieten.

WERNER WILLIAMS-KRAPP

### Wiedruck mit Illustrationen

Legenda Aurea (1472)



Duſtes tuſent ane danc di ſ niht kv̄t.